



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 17, 21. April 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Lernen ist die zentrale Zukunftsressource	3
PRESSE AKTUELL	5
Sportministerinnen und -minister der Länder erörtern Lockerungen	5
Statement zu den Entscheidungen der Bundesregierung	6
SPORTDEUTSCHLAND bietet aktive Mithilfe an	7
Platz eins für Markus Sutera	7
In die Freiluftarena Wald am Tag des Baumes	8
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	10
Soforthilfe für Vereine aus Brandenburg	10
12,5 Millionen Euro für den Sport in Schleswig-Holstein	10
DTU und Landesverbände rufen zur Solidarität auf	11
Freistaat Sachsen unterstützt Vereine und Institutionen im Bereich Sport	12
Rheinland-Pfalz: Neue Verordnung bringt mehr Freiraum für Sportler	13
Deutliche Zahlen: Mehr als 2.300 bayerische Vereine melden Schäden	13
Online-Rehabilitationssport nur als befristete Maßnahme	14
DLV startet #Trueathletes@home	15
Forschung für den Handball	16
Legionellengefahr in ungenutzten Sportanlagen	17
„Eiskalt auf den Punkt“ – DEL launcht Podcast	17
TIPPS UND TERMINE	18
Terminübersicht auf www.dosb.de	18
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	18
Austauschplattform für Freiwillige	18
100.000 Euro für Kinder- und Jugendprojekte	19
Ausschreibung zu IOA-Masterprogramm	19
Neue Videoreihe „Kinder stark machen“	20
Gestaltung von Nähe und Distanz im organisierten Sport in Deutschland	20
Aufruf zur Botschafter*in-Nominierung „Engagement und Klimaschutz“	21
Natursportinfo 2.0 ist online	22
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	24
Wohlbefinden in Zeiten der Krise	24



Policy Paper „Sportvereine – Bildungsakteure der Zivilgesellschaft“	25
Missbrauchsbeauftragter startet Soforthilfe	25
Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Willimczik vollendet 80. Lebensjahr	27
Sportwissenschaft mit neuem Ethik-Rat	29
„Durch den Sport kann ich was zurückgeben“	29
„Trainingseinstieg für Gesundheit der Sportler wichtig!“	30
LESETIPPS	32
Reife Leistung	32

KOMMENTAR

Lernen ist die zentrale Zukunftsressource

Gerade in der momentanen Krise, in der unsere grundlegenden Verhaltensweisen und Gewohnheiten zu einem großen Teil außer Kraft gesetzt sind, wird für jede*n offensichtlich: Schnell zu lernen, sich neuen Anforderungen zu stellen, sich mit neuen technischen und digitalen Tools vertraut zu machen - dies sind nur einige Fähigkeiten, die die Menschen derzeit so dringend benötigen. Und dabei macht es keinen Unterschied, ob es sich um junge oder alte Menschen, um Menschen in Ausbildungssituationen, um Berufstätige oder um Menschen handelt, die schon lange nicht mehr gezielt gelernt haben. Für uns alle ist es eine zentrale Frage geworden, wie wir es schaffen, uns in einer völlig neuen und bisher unvorstellbaren Situation zurecht zu finden. Und wie wir es schaffen können, all die Kompetenzen sehr schnell zu entwickeln, die wir brauchen, um auch in dieser unübersichtlichen Zeit Anschluss halten zu können. Lernen ist die zentrale Zukunftsressource für Deutschland – was das konkret bedeutet, spüren wir alle derzeit.

Dass Sportvereine und -verbände vielfältige Gelegenheiten für lebenslanges Lernen bieten und damit einen großen Beitrag zu dieser wichtigen Zukunftsressource leisten können, versuchen wir bereits seit langer Zeit in Richtung der Bildungspolitik zu adressieren. Bewegungslernen ist genauso zentrales Ziel der Sportvereine, wie es die Entwicklung personaler Kompetenzen ist, wie etwa der Teamfähigkeit. Der Umgang mit Scheitern wird im Sport ebenso gelernt wie das Führen von Gruppen und wie die Rolle als Lernbegleiter für Trainer*innen und Übungsleiter*innen eine Selbstverständlichkeit ist. Auch digitale Skills werden im Sport entwickelt. Denn die Verbände setzen zum Teil bereits seit zehn Jahren Blended-Learning-Konzepte in der DOSB-Lizenzausbildung ein. Diese sind im besonderen Maße geeignet, Kompetenzen zu entwickeln, die für das Engagement im Sportverein benötigt werden. Viele der Schlagworte, die wir im Sport schon lange benutzen, hört man derzeit in der bildungspolitischen Debatte, wenn es um die sogenannten „Futur Skills“ geht.

Es bleibt daher unverständlich, warum Bildungspolitiker*innen die Sportvereine nicht schon längst als Partner auf Augenhöhe wahrnehmen. Es fehlt nach wie vor ein entsprechender Platz der zivilgesellschaftlichen Organisationen, so auch des Vereinssports, in der Nationalen Bildungsberichterstattung. Wir warten noch immer darauf, dass die Trainerausbildungen im Rahmen der DOSB-Lizenzausbildung in den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) aufgenommen wird.

Dabei liegt es doch auf der Hand: Die formalen Bildungsorte Schule, Hochschule und berufliche Bildung können es allein nicht schaffen, die sich schnell wandelnden Anforderungen an das lebenslange Lernen komplett abzubilden. Diese große Aufgabe kann nur in einer gemeinsamen Anstrengung staatlicher, beruflicher und eben auch zivilgesellschaftlicher Bildungsanbieter gelingen.

Im Stifterverband hat der DOSB einen Partner gewonnen, der dieses Anliegen des Sports unterstützt. Neue Studienergebnisse sind die Grundlage für ein Policy Paper „Sportvereine – Bildungsakteure der Zivilgesellschaft“. Dieses stellt Bildungspotenziale des Sports in kurzer Form dar und untermauert sie mit Beispielen aus der Vereinspraxis. Das Papier soll dazu beitragen,



die Leistungen des Sports für die zentrale Zukunftsaufgabe des „lebenslangen Lernens“ deutlich zu adressieren und damit die Sportvereine zu stärken.

Gudrun Schwind-Gick ist Ressortleiterin im Bereich Bildung des DOSB

(siehe auch Policy Paper „Sportvereine – Bildungsakteure der Zivilgesellschaft“ unter [Hintergrund und Dokumentation](#))

PRESSE AKTUELL

Sportministerinnen und -minister der Länder erörtern Lockerungen

Sportministerkonferenz (SMK) berät über schrittweise Wiederaufnahme des Sportbetriebs

(DOSB-PRESSE) Die Sportministerinnen und -minister der Länder haben am 20. April 2020 in einer Telefonkonferenz mit der amtierenden SMK-Vorsitzenden, Bremens Sportsenatorin Anja Stahmann, über Perspektiven zur Wiederaufnahme des Sports und einen stufenweisen Wiedereinstieg in den Trainings- und Wettkampfbetrieb im Rahmen der Corona-Pandemie-Strategie beraten. Dabei nahmen sie auch Stellung zum Spielbetrieb in der Fußballbundesliga, den sie nach derzeitigem Beratungsstand ab Mitte oder Ende Mai vor leeren Rängen wieder ermöglichen würden. Zu einer abschließenden Einigung ist es am Montag aber nicht gekommen. Sie wird in einigen Tagen in Form eines Umlaufbeschlusses erwartet. Mit der geeinten Position will die SMK dann am Donnerstag kommender Woche (30. April 2020) in die Beratungen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel zur weiteren Öffnung der Gesellschaft in der Corona-Pandemie gehen.

„Die Verbreitung des Corona-Virus in Deutschland hat Mitte März dazu geführt, dass Bund und Länder einschneidende Beschränkungen im Alltagsleben verfügt haben“, sagte die SMK-Vorsitzende. Das treffe auch den Breiten- und den Leistungssport. „Die Bevölkerung insgesamt, aber auch die Sportverbände, Sportvereine und Sporttreibenden haben dies bislang in großer Solidarität mitgetragen.“ Wegen der Rolle des Sports für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Erhaltung von Gesundheit und Mobilität der Bürgerinnen und Bürger müsse er in einer „für die Gesamtsituation verantwortlicher Form schrittweise wieder ermöglicht werden“. Dabei müssten „die Ziele des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung unverändert im Mittelpunkt stehen“, betonte die SMK-Vorsitzende. „Maßgeblich bleiben daher die Einschätzungen der Virologen.“

Der Entwurf des SMK-Stufenplans sieht bislang ohne Nennung konkreter Termine vor: In einem ersten Schritt solle im Breiten- und Freizeitsport – gleichermaßen für alle Sportarten – der Trainingsbetrieb wieder erlaubt werden, sofern die Sportangebote an der „frischen Luft“ stattfinden, also im öffentlichen Raum oder auf öffentlichen oder privaten Freiluftsportanlagen. Dabei müsse ein Abstand zwischen den Sporttreibenden von zwei Metern gewährleistet sein, bei Einhaltung der auch sonst üblichen Hygienemaßnahmen. Sport solle zudem „kontaktfrei“ ausgeübt werden, der Wettkampfbetrieb und Zuschauerbesuche blieben vorerst untersagt. Von den Fachverbänden müssten dazu „sportartspezifische Vorgaben“ kommen, so die Vorsitzende Anja Stahmann.

Der Wettkampfbetrieb, auch ohne Zuschauer, könne erst zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden, und auch nur dann, wenn er unter den obengenannten Rahmenbedingungen statfinde. „Die Wiederaufnahme des Wettkampfbetriebs ist grundsätzlich in jenen Sportarten zuerst denkbar, bei denen die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln gesichert werden kann“, sagte die SMK-Vorsitzende Stahmann. Die Zulassung des Wettkampfbetriebs in Kontakt- und Mannschaftssportarten könne erst in einem späteren Schritt wieder zulässig werden.

Die Fortsetzung des Spielbetriebes in der Fußball-Bundesliga, ebenfalls vor leeren Zuschauerhängen, wird nach derzeitigem Diskussionsstand ab Mitte oder Ende Mai wieder für vertretbar angesehen. Auf ein genaues Datum haben sich die Ministerinnen und Minister noch nicht festgelegt. Soweit sich die Konzepte bewährten, könne der Spielbetrieb mit zeitlicher Verzögerung auf die Dritte Liga, die Frauen-Bundesliga und den DFB Pokal ausgeweitet werden.

„Die Deutsche Fußball-Liga muss dabei strengste hygienische und medizinische Voraussetzungen schaffen, durchsetzen und mit geeigneten Maßnahmen überprüfen“, sagte die SMK-Vorsitzende. Die Fernsehproduktion bei den Spielen müsse mit geringstmöglichem Personal und unter strengen hygienischen Auflagen stattfinden. Die DFL sowie die Vereine müssten zudem ihren Beitrag zu leisten, dass sich bei Geisterspielen „auch im Umfeld der Stadien keine Fan-Gruppen“ sammeln, fasste die SMK-Vorsitzende den Stand der Debatte zusammen.

Die Fortsetzung des Spielbetriebs in anderen Profi-Ligen in Form von „Geisterspielen“ könne möglich werden, sofern die Ligen entsprechende Konzepte erarbeiteten.

Für das Training von Berufssportlerinnen und -sportlern sowie Kaderathletinnen und -athleten gebe es bereits heute in den meisten Bundesländern Ausnahmeregelungen. Wo das nicht der Fall sei, sollten das nachgeholt werden. Der DOSB habe bereits am 7. April 2020 eine geeignete Grundlage zur konkreten Umsetzung vorgelegt, die sich als Maßstab eigne.

Statement zu den Entscheidungen der Bundesregierung

Reaktion des DOSB zu den von der Bundesregierung und den Landesregierungen gefassten Beschlüssen vom 15. April 2020

(DOSB-PRESSE) Der unter dem Dach des DOSB organisierte Sport trägt die am 15. April 2020 gefassten Beschlüsse der Bundesregierung und der Landesregierungen verantwortungsbewusst mit und wird auch weiterhin seinen Beitrag zur Eindämmung der Corona-Pandemie leisten. Gleichzeitig bereiten wir uns in SPORTDEUTSCHLAND aber auch intensiv und professionell auf eine Öffnung des vereinsbasierten Sporttreibens vor. Wir haben der Bundes- und Landespolitik bereits am vergangenen Dienstag (14. April 2020) ein Angebot vorgelegt, wie sich der autonom organisierte Sport eine Übergangsphase nach dem Ende der aktuellen Kontakteinschränkungen vorstellen kann und werden gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen weiter an der sportartspezifischen Ausgestaltung arbeiten.

Auf der Grundlage von zehn generellen Leitplanken für das Sporttreiben in Corona-Zeiten werden wir mit unseren Spitzenverbänden sportartspezifische Übergangs-Regeln entwickeln, um einen an die Situation angepassten Sport- und Trainingsbetrieb in unseren Vereinen zu ermöglichen. Alfons Hörmann, Präsident des DOSB: „Wie wertvoll der Sport in unserem Leben ist und wie stark der Verzicht darauf schmerzt, erleben und spüren wir alle von Tag zu Tag deutlicher. Daher werden wir seitens des DOSB den offenen Dialog mit der Politik konsequent fortsetzen. Wir wollen uns für eine verantwortungsbewusste Öffnung der Sportanlagen einsetzen, weil unser Land damit zum richtigen und wichtigen Zeitpunkt organisierte Beweglichkeit erfahren kann.“

SPORTDEUTSCHLAND bietet aktive Mithilfe an

DOSB-Positionspapier zur Wieder-Aufnahme des vereinsbasierten Sports

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat für die schrittweise Rückkehr in ein normales gesellschaftliches Leben nach Ende der aktuell notwendigen Kontaktsperren auf Grund der Corona-Pandemie der Bundesregierung und den 16 Landesregierungen seine aktive Mithilfe angeboten. Gemeinsam mit führenden Sportmedizinern hat er ein Positionspapier zur Wieder-Aufnahme des vereinsbasierten Sporttreibens in Deutschland entwickelt. Dabei unterbreitet der DOSB einen Vorschlag, wie die notwendige Solidarität und Vorsicht auf Grund der Pandemie mit einer Wieder-Aufnahme von Bewegung und Sporttreiben im Verein auf der Basis angepasster Regeln kombiniert werden kann.

Der DOSB gibt konkrete übergeordnete Leitlinien vor, deren sportfachliche Ausgestaltung in angepassten Übergangs-Regeln jeweils in den Händen der verantwortlichen nationalen Fachverbände liegen soll. „Wir wollen durch verantwortungsvolle Regeln im Sport die angemessene „Distanz“ einhalten, um die Verbreitung des Corona-Virus nicht zu begünstigen und somit unserer gemeinsamen Verantwortung weiterhin gerecht werden. Gleichzeitig wollen wir aber auch den vielen Menschen in unserem Land wieder Zugänge zu dem für das physische, psychische und soziale Wohlbefinden so wertvollen Sporttreiben in ihren Vereinen ermöglichen“, heißt es im Positionspapier.

„Wir sehen die aktuelle Positionierung als wertvolles Signal an die Bundes- und Landespolitik, dass sich der autonom organisierte Sport sehr verantwortungsbewusst auf eine Übergangsphase nach den Kontakteinschränkungen und ein darauf angepasstes Sportangebot vorbereitet“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Wir haben in den vergangenen Wochen mit Freude festgestellt, wie solidarisch, besonnen und wertebasiert sich die Sportgemeinschaft verhalten und die doch einschneidenden Maßnahmen vorbildlich umgesetzt hat. Mit dem Angebot eines nunmehr angepassten Sportangebots mit „Abstand“ wollen wir bei der Politik das Vertrauen in die Selbstorganisation des Sports stärken. Gerade der Sport wird ein unverzichtbarer Bestandteil zur Rückkehr in eine bewegte Gesellschaft sein.“

[Hier](#) geht es zum Positionspapier.

Platz eins für Markus Sutera

Mitarbeiter des Spiegel gewinnt den vom DOSB geförderten Nachwuchspreis des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS)

(DOSB-PRESSE) Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die Sieger*innen der Journalisten-Wettbewerbe des VDS in diesem Jahr zwar ermittelt, aber nicht persönlich geehrt, weil die VDS-Hauptversammlung Ende März abgesagt wurde. Die Preisverleihung soll, wenn möglich, im Oktober nachgeholt werden. Über den Sieger des Nachwuchspreises 2019 war sich die Jury absolut einig: Markus Sutera erzählt in seinem Text „Ausgewechselt“ vom 23. November 2019 einfühlsam die Geschichte eines transsexuellen jungen Fußballspielers, der nach Durchlaufen aller Mädchenteams in seinem Verein mit 17 Jahren in der männlichen Jugendmannschaft angekommen ist und dort Fuß fasst. Der Text ist sprachlich hervorragend, ausgewogen und

reflektiert die Brüche aus der Perspektive der Hauptperson. Das vorgegebene Thema des Preises, „Geschlechtergerechtigkeit im Sport“, wird perfekt umgesetzt.

Auf Platz zwei wählte die Jury den Text „Sie nannten sie Coach“ von Nico Schnurr, Reporter im Reportage-Ressort des Weser-Kurier. Der Text erschien am 30. Juni 2019 im Weser-Kurier/ Kurier am Sonntag und beschäftigt sich mit den Erfahrungen einer Trainerin, die als erste Frau in Deutschland Fußballspieler aus den obersten fünf Ligen trainiert hat.

Marie Schulte-Bockum landete mit ihrem Beitrag „Knappe Kleidung Pflicht“, erschienen am 19. Februar 2019 auf Focus-online auf Rang drei. Schulte-Bockum schrieb über eine erfolgreiche deutsche Boxerin, deren Kampf vor allem dem internationalen Regelwerk gilt: Die lange Kleidung, die die gläubige Muslima im Boxring trägt, ist nach wie vor verboten.

Der VDS-Nachwuchspreis ist für die drei Erstplatzierten mit insgesamt 4.500 Euro dotiert (2.000 Euro für Platz 1, 1.500 Euro für Platz 2, 1.000 Euro für Platz 3). Insgesamt waren für das Jahr 2019 sieben Beiträge von Nachwuchsjournalisten unter 28 Jahren eingereicht worden. Auch wenn die Zahl der Beiträge für den VDS-Nachwuchspreis in diesem Jahr deutlich geringer als üblich ausfiel, so war die Qualität doch überzeugend. In dieser Kategorie können Beiträge in allen Darstellungsformen und aus allen Kanälen eingereicht werden, gebunden jeweils an ein vorgegebenes Thema.

Neben der Juryvorsitzenden Ulrike Spitz gehörten Clemens Gerlach (freier Journalist), Anno Hecker (Frankfurter Allgemeine Zeitung), Prof. Dr. Thomas Horky (Macromedia Hochschule Hamburg) und Werner Rabe (früher Bayerischer Rundfunk) der Jury an.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) wird sein Engagement als Förderer der Nachwuchskategorie der VDS-Berufswettbewerbe auch 2020 fortsetzen.

[Zu den Siegertexten](#)

[Alle Preisträger der VDS-Berufswettbewerbe 2019](#)

In die Freiluftarena Wald am Tag des Baumes

Der Internationale Tag des Baumes am 25. April macht auf Sport und Bewegung im Wald als Mehrwert aufmerksam

(DOSB-PRESSE) Der Wald ist nicht erst seit der Corona-Krise ein unverzichtbarer Sport- und Erholungsraum für die Gesellschaft. Dessen ist sich der DOSB bewusst. „Sport und bewegungsaktive Erholung im Wald haben für uns alle einen hohen Wert. Insbesondere für die Gesundheit und auch für den sozialen Zusammenhalt spielt die aktive Betätigung im Grünen eine große Rolle“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann im Rahmen der Kooperationsvereinbarung „Wald.Sport.Bewegt“ zwischen DOSB und dem Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) bereits im Jahr 2018.

Seitdem sind zahlreiche Aktivitäten umgesetzt worden. Unter anderem informiert die gemeinsame Internetseite www.waldsportbewegt.de über die sportliche Nutzung und die

nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes. Die gemeinsame Artikelreihe „Sport im Wald“ des DOSB und DFWR will engagierte Menschen für die Belange des Sports im Wald interessieren und über aktuelle Themen z.B. Wald im Klimastress, Mountainbike im Wald etc. informieren. „Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume“, betont der DOSB-Präsident. „Er ist ein Alleskönner. 37 unserer 100 Mitgliedsorganisationen sind unmittelbar im Wald unterwegs. 4,5 Millionen Mitglieder sind Waldsportarten zuzurechnen.“

Die Vereinten Nationen haben pünktlich zum diesjährigen Internationalen Tag des Waldes am 21. März 2020 die „Aktion Schutzwald“ des Deutschen Alpenvereins, Mitglied im DOSB, als vorbildliches Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Jury-Mitglied und DOSB-Vizepräsident Andreas Silbersack hat die Entscheidung so begründet: „Gesundheit ist gerade Thema Nummer eins. Dazu bedarf es einer intakten Umwelt. Wir müssen also den Verlust der biologischen Vielfalt stoppen.“ Die Aktion Schutzwald sei in dieser Hinsicht vorbildlich.“

Wer also der häuslichen Enge in der Zeit der Kontaktbeschränkungen wegen der Corona-Pandemie entfliehen möchte, kann - nicht nur am 25. April - seinem Bewegungsdrang im Wald freien Lauf lassen. Aber auch dort gilt: Abstand und Hygieneregeln einhalten!

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Soforthilfe für Vereine aus Brandenburg

Gemeinnützige Sportvereine können Soforthilfe bei der Investitionsbank des Landes beantragen

(DOSB-PRESSE) Gemeinnützige Sportvereine, die unternehmerisch tätig sind, können Soforthilfe bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) beantragen. Dafür hat das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) gemeinsam mit der ILB, dem Wirtschaftsministerium und dem Landessportbund (LSB) nun Klarheit geschaffen. In einer MBS-Erklärung heißt es, dass Vereine – und auch Stiftungen des Privatrechts – Unterstützung aus der Soforthilfe des Bundes und des Landes erhalten, wenn sie einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb oder einen Zweckbetrieb haben und aufgrund der Corona-Pandemie in einen Liquiditätsengpass geraten sind. Das Verfahren ist unbürokratisch. Der Liquiditätsengpass muss im Antrag an die ILB versichert werden. Dass ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb oder Zweckbetrieb vorliegt, kann durch den letzten Steuerbescheid oder den Freistellungsbescheid nachgewiesen werden. Das gab jetzt der Landessportbund Brandenburg (LSB) bekannt.

Bisher war unklar, ob Vereine und Stiftungen auch in das Programm der Soforthilfe passen, mit dem der Bund und das Land die Liquidität von kleinen Unternehmen retten wollen. In einem Schreiben an die Vereine und Stiftungen hat das Ministerium erläutert, wann die Vereine bzw. Stiftungen einen Antrag stellen sollen und welche Unterlagen dazu nötig sind.

Zahlreiche Sportvereine sind durch die Corona Pandemie teilweise in erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Nicht selten sind die wegbrechenden Einnahmen aus Veranstaltungen oder Ticketverkäufen mit der Frage verbunden, ob die Existenz des Vereins oder der Stiftung in Frage steht.

Der LSB arbeitet gemeinsam mit dem MBS weiterhin an Unterstützungsmaßnahmen für Sportvereine, die nicht unternehmerisch tätig sind und dennoch durch die Corona-Pandemie in ihrer Existenz bedroht sind. Betroffene Vereine können [hier entsprechende Anträge an den LSB](#) stellen.

[Zum ILB-Antrag](#)

12,5 Millionen Euro für den Sport in Schleswig-Holstein

Unterstützung für mehr als 2.500 Sportvereine unter dem Dach des Landessportverbandes

(DOSB-PRESSE) Mit einer Soforthilfe von bis zu 12,5 Millionen Euro unterstützt die Landesregierung die durch wegbrechende Mitgliedsbeiträge und Kursgebühren oder beispielsweise abgesagte Jugendfreizeiten bei fortlaufenden Betriebskosten verursachten finanziellen Engpässe bei gemeinnützigen Sportvereinen und -verbänden.

„Unsere Sportvereine mit ihren mehr als 770.000 Mitgliedern sind ein Eckpfeiler unserer Gesellschaft. Auch sie kommen durch die zur Eindämmung des Virus notwendigen Beschränkungen des öffentlichen Lebens in schweres Fahrwasser. Deshalb ist diese Unterstützung notwendig und selbstverständlich“, erklärte Innenminister Hans-Joachim Grote in Kiel.

„Die Landesregierung hat mit ihrem herausragenden Bekenntnis zur gesellschaftspolitisch so wichtigen Sozialstruktur der Sportvereine und -verbände eine wesentliche Weichenstellung vorgenommen“, sagte LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen zu dem am 3. April beschlossenen Hilfsprogramm des Landes. „Starke Vereine tragen gerade auch in dieser extremen Ausnahmesituation als elementare soziale Knotenpunkte in erheblichem Maße zur Stabilität in all unseren Kommunen bei. Das Programm stellt dabei eine klare Hilfe zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit der über 2.500 Sportvereine und ihrer Verbände dar“, so Tiessen.

Es handele sich dabei ganz bewusst nicht um Kredite, betonte Innenminister Grote. Die Soforthilfe kann bei Nachweis der aus der Coronalage bedingten finanziellen Notlage beim für Sport zuständigen Innenministerium beantragt werden. „Sie muss später nicht zurückgezahlt werden“, stellte Grote klar.

Gemeinnützigen Sportvereinen, die Mitglied im Landessportverband Schleswig-Holstein sind, werde ein Zuschuss in Höhe von 15 Euro pro Mitglied als Einmalzahlung gewährt, maximal bis zur Höhe des dargelegten Liquiditätsengpasses.

Sportverbänden, die eine überregional bedeutsame Einrichtung/Sportschule betreiben, wird – ebenso wie dem Landessportverband Schleswig-Holstein für das Sport- und Bildungszentrum Malente - einmalig ein Zuschuss in Höhe von jeweils bis zu 150.000 Euro zur Abdeckung von Betriebskostendefiziten für den Zeitraum von drei Monaten gewährt.

Sollten die 12,5 Millionen Euro nicht vollständig von den Sportvereinen und -verbänden abgerufen werden, werden diese Finanzmittel im Rahmen der weiteren Nothilfeprogramme des Landes eingesetzt werden können.

[Weitere Informationen](#)

DTU und Landesverbände rufen zur Solidarität auf

Die Deutsche Triathlon Union (DTU) bittet um gegenseitiges Verständnis und faire Lösungen

(DOSB-PRESSE) Die Welt befindet sich in einer Ausnahmesituation. Das neuartige Coronavirus verbreitet sich weiter rasant und das öffentliche Leben ist aktuell vielerorts zum Stillstand gekommen. Die Eindämmung des Virus und die Gesunderhaltung der Menschen haben oberste Priorität, so die DTU.

Auch der Triathlon ist davon massiv betroffen. Was für den Einzelnen einen Verlust der Fitness oder des sportlichen Jahresziels bedeutet, ist für einige Veranstalter schon jetzt ein existenzielles

Problem. Einem Veranstaltungstag geht monatelange Arbeit mit zahllosen Beteiligten voraus. Diese Arbeit pausiert zurzeit vielfach. Erste Rennen wurden bereits abgesagt.

In einem normalen Jahr können Triathlet*innen in Deutschland an mehr als 600 Veranstaltungen teilnehmen. Damit unser Sport in dieser Vielfalt erhalten bleibt, kommt es jetzt auf uns alle an.

Daher möchte die Deutsche Triathlon Union mit ihren Landesverbänden zur Solidarität aufrufen.

Wir bitten sowohl die Triathlet*innen als auch die Veranstalter um gegenseitiges Verständnis und im Sinne aller um faire Lösungen, insbesondere wenn es um den Ausgleich der monetären Interessen in Bezug auf bereits entrichtete Startgelder geht. Das Gesetz ist auf solche einzigartigen Ausnahmesituationen nicht ausgelegt, weshalb der gesunde Menschenverstand mehr denn je gefragt ist. Für den Erhalt unserer Sportart wird jeder nach seinen Möglichkeiten ein kleines Opfer bringen müssen.

Neben Solidarität ist auch Besonnenheit gefragt: Keiner kann derzeit voraussagen, wie sich die Krise weiterentwickeln wird. Wir wissen nicht, ab wann wieder Wettkämpfe und Veranstaltungen ausgetragen werden können, auch wenn wir hoffen, einen Triathlon-Sommer erleben zu dürfen. Wir fahren auf Sicht und versuchen, zeitnah auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren.

Sobald die Krise überwunden und ein gesellschaftliches Zusammensein wieder möglich ist, wird der Sport eines der wichtigsten Mittel sein, wieder zur Normalität zurückzukehren.

Freistaat Sachsen unterstützt Vereine und Institutionen im Bereich Sport

Bis zu 20 Millionen Euro für den Sport im Freistaat

(DOSB-PRESSE) Die Staatsregierung stellt finanzielle Unterstützung in Aussicht für Vereine, die wegen der zum Infektionsschutz aufgrund der COVID-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen mit Einschränkungen konfrontiert sind, die sich auch auf ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auswirken können.

Bereits vor Ostern hat die Staatsregierung ein weiteres Maßnahmenpaket beschlossen, um die Folgen der Corona-Krise auch im Bereich des organisierten Sports in Sachsen zu bewältigen. Alle erforderlichen Mittel für die Umsetzung des Pakets bedürfen zunächst noch der Entscheidung des Sächsischen Landtages.

Der Präsident des Landessportbundes Sachsen (LSB), Ulrich Franzen, sieht in diesem Schritt der Politik ein deutliches Zeichen der Wertschätzung für den Sport: „Wir freuen uns sehr, dass nun auch für unsere sächsischen Vereine und Verbände Möglichkeiten geschaffen werden, um existenzbedrohende und pandemiebedingte Liquiditätsengpässe zu überbrücken.“

Das Sächsische Ministerium des Innern (SMI) ist damit beauftragt worden, die Maßnahmen für den Sport umzusetzen. LSB und SMI werden nun in enger Zusammenarbeit die notwendigen Eckpunkte in weiteren Schritten beraten und konkretisieren. Wie diese Maßnahmen zur Existenzsicherung im Detail aussehen, wird nach Ostern feststehen.

LSB-Präsident Franzen dazu: „In Zusammenarbeit mit der Politik setzen wir aktuell alles daran, eine faire und praktikable Lösung für unsere von der COVID-19-Pandemie betroffenen Mitgliedsorganisationen zu finden. Sobald Details zur Umsetzung bekannt sind, werden wir diese kommunizieren. Bis dahin bitten wir alle betroffenen Vereine noch um etwas Geduld.“

Rheinland-Pfalz: Neue Verordnung bringt mehr Freiraum für Sportler

In Rheinland-Pfalz gibt es seit dem 20. April mehr Freiraum für sportliche Aktivitäten auch im Spitzensport

(DOSB-PRESSE) Sportliche Betätigung alleine, zu zweit oder mit Personen des eigenen Hausstands im Freien ist von Montag (20. April) an auch unter Benutzung von Sportanlagen auf Anordnung der Landesregierung wieder zulässig, soweit die gebotenen Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen eingehalten werden können, die zuständigen Gesundheitsbehörden deren Nutzung zugelassen haben und der Träger einer Öffnung der Sportstätte ausdrücklich zustimmt. Dies gab der Landessportbund Rheinland-Pfalz bekannt.

Die Lockerung ist eine Reaktion auf die große Disziplin und das Verantwortungsbewusstsein der rheinland-pfälzischen Bevölkerung und betrifft Sportarten im Freien wie beispielsweise Rudern, Segeln, Tennis, Luftsport, Leichtathletik, Golf, oder Reiten. Damit soll Bewegung auch in Zeiten der Einschränkung vorrangig bei OutdoorSportarten ermöglicht werden. Dennoch ist stets die aktuelle Entwicklung der Ausbreitung des Virus zu beobachten und bei der Beurteilung von Lockerungen mit einzubeziehen.

Der Landessportbund Rheinland-Pfalz begrüßt die stufenweise Öffnung der Sportanlagen, leisten die mehr als 6000 Sportvereine mit ihren vielfältigen Angeboten einen wertvollen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt. „So sehr wir uns darüber freuen, wie kreativ Vereine und Verbände in der Krise vorgegangen sind und beispielsweise Online-Training angeboten haben, so sehr merken wir auch, wie wichtig es ist, wieder mehr Bewegung und Sport im Freien zu ermöglichen“, sagte LSB-Präsident Jochen Borchert, wohlwissend, dass es für manche Sportarten leichter sein wird, sich an die weiterhin bestehenden Hygiene- und Kontaktregeln zu halten. Daher gilt für alle Sportlerinnen und Sportler, verantwortungsvoll mit dieser Lockerung umzugehen und die Abstands- und Sicherheitsregeln sorgsam einzuhalten.

Die neue Landesverordnung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie kündigt zudem Erleichterungen für das Training von Spitzensportlerinnen und -sportlern an. Details dazu folgen.

Deutliche Zahlen: Mehr als 2.300 bayerische Vereine melden Schäden

Das Online-Meldesystem des BLSV ist auch weiterhin geöffnet

(DOSB-PRESSE) Die Zwischenbilanz ist nach wie vor alarmierend: Um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Sport in Bayern einschätzen zu können, hat der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV) direkt nach Bekanntgabe der Notfallpläne ein Online-Meldesystem gestartet, in dem Sportvereine und Sportfachverbände ihre zu erwartenden finanziellen Einbußen hinterlegen können. Bis zum vergangenen Freitag (17. April 2020) haben mehr als 2.300 Vereine

– also fast 20 Prozent der ca. 12.000 im BLSV gemeldeten Vereine – das Meldesystem in Anspruch genommen. Die Gesamtschadenssumme kalkuliert der BLSV weiterhin auf insgesamt rund 200 Mio. Euro für den Sport in Bayern.

Die Schwerpunkte der Rückmeldungen bewegen sich auch weiterhin insbesondere in den Bereichen Liga-, Sport und Trainingsbetrieb, laufender Betrieb der Sportanlagen sowie Kosten für Übungsleiter*innen, Betreuer*innen und Trainer*innen. Ursprünglich war vorgesehen, das Online-Meldesystem bis 19. April für Vereine und Fachverbände des BLSV zu öffnen. Da aber auch über dieses Datum hinaus weitere Einbußen zu erwarten sind, bleibt das Meldeportal aufgrund der überwältigenden Resonanz weiterhin geöffnet.

Aktuelle Fragen und Antworten (FAQs), hilfreiche Links und Maßnahmen zur Coronakrise bietet der BLSV auf seiner Website unter www.blsv.de/coronavirus, in seinen sozialen Medien sowie in regelmäßigen Mailings an Sportvereine und Sportfachverbände an. Darüber hinaus steht das BLSV Service-Center unter der Mail-Adresse service@blsv.de sowie zu den BLSV-Geschäftszeiten unter der Tel. +49 89 15702 400 für Rückfragen zur Verfügung.

Online-Rehabilitationssport nur als befristete Maßnahme

Der Deutsche Behindertensportverband spricht sich in der Corona-Krise von einer Ausnahmesituation.

(DOSB-PRESSE) Die aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus stellen auch für die Durchführung des ärztlich verordneten Rehabilitationssports eine Ausnahmesituation dar. Diese erfordert von allen Beteiligten innovative und lösungsorientierte Ansätze.

Jedoch ist jede Form von Fernangebot des ärztlich verordneten Rehabilitationssports im Sinne des §64 SGB IX im Grundsatz ungeeignet: Neben den rein körperlichen Zielen – der Stärkung von Ausdauer, Kraft sowie der Verbesserung von Koordination und Flexibilität – verfolgt der ärztlich verordnete Rehabilitationssport insbesondere das Ziel, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. „Ein wesentlicher Bestandteil ist das gemeinsame Üben in festen Gruppen, um gruppenspezifische Effekte zu fördern, den Erfahrungsaustausch zwischen den Betroffenen zu unterstützen und damit den Selbsthilfekarakter der Leistung zu stärken“, betont DOSB-Vize-Präsidentin Katrin Kunert. Die physische Präsenz und der unmittelbare Kontakt der Gruppe untereinander sowie mit den Übungsleiter*innen könne grundsätzlich nicht durch Fernangebote ersetzt werden.

Online-Rehabilitationssport fokussiert auf eindimensional gymnastische Übungen

Die bisher bekannten Systeme zum Online-Rehabilitationssport fokussieren stark auf den körperlichen Aspekt und bedienen eindimensional gymnastische Übungen im Sinne der Verbesserung von Kraft, Koordination und Flexibilität. Der ärztlich verordnete Rehabilitationssport muss jedoch deutlich mehr leisten. Bei einer ganzheitlichen Betrachtung spielen insbesondere Sport- und Spielformen mit Interaktion in der Gruppe und die gemeinsame Freude an der Bewegung eine wichtige Rolle.

Darüber hinaus ist die Durchführung des ärztlich verordneten Rehabilitationssports auch hinsichtlich weiterer Aspekte nicht in der erforderlichen Qualität durchführbar. So erscheint es bei

einer Anzahl von bis zu 15 Personen auf einem Computer-Bildschirm schwierig, alle so im Blick zu behalten, dass eine ausreichende Korrektur möglich ist. Es fehlt darüber hinaus die Möglichkeit der taktilen Korrektur durch die Übungsleiter*innen. „Das Spüren einer durch die Übungsleiter geführten Bewegung ist bspw. nicht durch verbale Anleitung zu ersetzen“, sagt Katrin Kunert.

Die Teilnehmer*innen benötigen neben einem kompatiblen Endgerät zudem eine gewisse Technikkompetenz. Sofern dies nicht durch den zuständigen Rehabilitationsträger sichergestellt wird, steht das Angebot nur für einen begrenzten, unter Umständen privilegierten Personenkreis zur Verfügung. Damit verstärkt sich die ohnehin bestehende Ungleichheit zwischen verschiedenen sozialen Gruppen mit Blick auf die Gesundheit sowie die Gesundheitsförderung. „Dadurch besteht die Gefahr, dass finanzschwache und/oder nicht technikaffine Personen vom Online-Rehabilitationssport ausgeschlossen werden“, erklärt Kunert.

Sturzgefährdete Personen bleiben von dem Angebot ausgeschlossen

Neben den technischen und kognitiven Kompetenzen kommt der Online-Rehabilitationssport nur für eine bestimmte Gruppe überhaupt in Frage. Aufgrund der erhöhten Unfallgefahr müssen beispielsweise sturzgefährdete Personen von dem Angebot ausgeschlossen bleiben. Gleichzeitig haben nach Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) geschätzt ein Drittel der Seniorenheime - also dem Ort, an dem aufgrund der Zielgruppe viele Teilnehmer*innen wohnen - kein Internet.

„Gegenwärtig können keine verlässlichen Prognosen gemacht werden, ab wann der ärztlich verordnete Rehabilitationssport wieder wie gewohnt durchgeführt werden kann. Daher muss derzeit der Grundsatz gelten, dass es besser ist für einen Teil der Rehabilitationssportler*innen jetzt eine Lösung anzubieten als gar keine“, sagt Katrin Kunert. Sportärzt*innen warnen bereits vor den gesundheitlichen Folgen aufgrund eingestellter Sportangebote, die die Eindämmungsmaßnahmen mit sich bringen. Gerade für die Risikogruppe plädieren sie für eine Verlegung der Bewegungsangebote in das heimische Umfeld.

Die Zielgruppe des ärztlich verordneten Rehabilitationssports zählt in großen Teilen zu einer Risikogruppe (z. B. durch chronische Erkrankungen und/oder höheres Alter). Es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass für diesen Personenkreis die derzeitigen Einschränkungen länger andauern können als für andere Personengruppen.

DLV startet #Trueathletes@home

Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) startet eine Initiative für Bewegung, Wissen und Gesundheit

(DOSB-PRESSE) „In Zeiten der dynamischen Verbreitung des Corona-Virus sowie der Notwendigkeit der Minimierung der Sozialkontakte und vermehrtem Home Office, Home Schooling und Home Training wollen wir aus den einzelnen DLV-Kompetenzbereichen Leistungssport, Senioren- und Gesundheitssport, Jugend, Psychologie, Medizin, Trainerakademie sowie Ernährung einen besonderen Service für alle User anbieten“, sagt DLV-Generaldirektor Idriss Gonschinska. „In der digitalen Leichtathletik-Welt werden unter anderem zahlreiche Videos mit

detaillierter Anleitung aus dem Bereich Training (Indoor und Outdoor), Experten-Beiträge sowie wertvolle Tipps rund um das Thema Leichtathletik präsentiert. Ziel dabei ist es, ein interessantes DLV-Angebot für Jung bis Alt mit Mehrwert unter Einbeziehung unserer Wirtschaftspartner anzubieten.“

Erste Highlights der Initiative, deren Inhalte fortlaufend erweitert werden, sind zum Beispiel die tägliche Schulstunde mit Weitsprung-Weltmeisterin Malaika Mihambo und ihrem Projekt „Herzprung“, umfangreiche Übungsvideos für junge Leichtathlet*innen sowie Ernährungstipps von Star-Köchin Sarah Wiener.

Das Angebot soll für alle nutzbar sein. Daher ist die Seite mit einer Vorlese- und Übersetzungsfunktion ausgestattet und bei den Outdoor Athletics-Übungen werden inklusive Erweiterungen angeboten.

Die inklusiven Erweiterungen der Outdoor Athletics-Übungen sind teilweise im ersten DLV-Inklusionsworkshops im vergangenen Jahr entwickelt worden. Daran und auch vor allem an der Barrierefreiheit hat Sport-Inklusionsmanagerin Bettina Andres mitgearbeitet. Sie ist eine der 22 Sport-Inklusionsmanager*innen, die über das DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager*innen für den gemeinnützigen Sport“ eine Stelle im DLV erhalten haben. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert.

[Zur Startseite der DLV-Initiative #TrueAthletes@Home](#)

Forschung für den Handball

DHB erstellt Forschungsprofil und aktiviert das „Netzwerk Wissenschaft“

(DOSB-PRESSE) Sport und Wissenschaft finden unter dem Dach des Deutschen Handballbundes (DHB) mehr und mehr zusammen. Als erster deutscher Spitzenverband hat sich der DHB zur Unterstützung der Wissenschaft verpflichtet, benennt seinen Forschungsbedarf und definiert Rahmenbedingungen für eine gute Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis. Dies geht einher mit der Aktivierung des „DHB-Netzwerks Wissenschaft“, das dem bisherigen wissenschaftlichen Beirat folgt.

Der aktuelle Forschungsbedarf ist vielfältig und umfasst in alphabetischer Reihenfolge Beachhandball, Big Data, Coaching-Assistenz-Technologie, Belastungs- und Regenerationsmanagement, Mitgliederentwicklung, Schiedsrichter*innen, Torhüterspiel und Trainer*innen.

Verbunden sind alle Aktivitäten mit einer Qualitätssicherung, die nicht nur die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis und die Einhaltung ethischer Leitlinien sind durch die Forschungspartner sicherstellt. Forschungsprojekte werden fortlaufend priorisiert, bewertet und angepasst sowohl an aktuellen Bedarf als auch internationale Entwicklungstendenzen.

Zudem lobt der Deutsche Handballbund künftig einen Nachwuchsforschungspreis aus, um den wissenschaftlichen Nachwuchs für Handball zu begeistern. Alle eingereichten Arbeiten werden nach einer ersten Sichtung auch unter dhb.de veröffentlicht, um die Sichtbarkeit von und den

Wissenstransfer aus diesen Arbeiten zu erhöhen und gleichzeitig den wissenschaftlichen Nachwuchs motivieren, sich mit dem Handball auseinanderzusetzen und nachhaltig hierfür zu interessieren.

Alle Informationen zum Forschungsprofil des Deutschen Handballbundes sind unter dhb.de/forschungsprofil zu finden.

Legionellengefahr in ungenutzten Sportanlagen

LSB Hessen und der Württembergische Landessportbund geben wichtige Hinweis

(DOSB-PRESSE) Werden Sportanlagen aufgrund der Corona-Pandemie über einen längeren Zeitraum nicht genutzt, kann dies zur Vermehrung von Legionellen in Trinkwasser-Installationen führen.

Der Betreiber einer Sportanlage ist dafür verantwortlich, dass dies nicht passiert. Der Landessportbund Hessen hat die wichtigsten Maßnahmen zur Vorbeugung von Legionellen und anderen Keimen zusammengestellt. Diese finden Sie auf der Website des LSB Hessen sowie in der Infothek des Württembergischen Landessportbundes (WLSB) als PDF-Datei zum Download.

[Zum Online-Artikel „Legionellengefahr“ des LSB Hessen](#)
[Zur WLSB-Infothek](#)

„Eiskalt auf den Punkt“ – DEL launcht Podcast

Die Deutsche Eishockey Liga (DEL) geht mit einem eigenen Podcast auf Sendung

(DOSB-PRESSE) „Eiskalt auf den Punkt“ heißt der Gesprächspodcast, der Eishockeyfans, Medien, Journalisten sowie Partnern Hintergrundgeschichten und tiefgehende Gespräche zu den Clubs und zur Liga abseits der schnellen News liefern soll.

Das Konzept von „Eiskalt auf den Punkt“ sieht vor, dass in den kommenden Wochen jedem DEL-Club eine Folge gewidmet wird und auch Spieler untereinander diskutieren werden. Zusätzlich werden bekannte Eishockey-Persönlichkeiten im Podcast vorkommen. „Ich freue mich auf die Gespräche und Geschichten, die entstehen. Wir haben innerhalb der Folgen genügend Zeit und Raum, um spezielle Themen zu diskutieren und auch Fragen und Meinungen von Fans einzubauen. Besonders interessant ist es sicher für die Fans, wenn Spieler untereinander im Podcast sprechen“, so DEL-Pressesprecher Konstantin Krüger, der die Folgen moderieren wird.

Den Auftakt macht Krüger mit DEB-Präsident Franz Reindl. Neben einem Blick auf die Aktualität rund um die Corona-Krise sowie die Auswirkungen auf das Eishockey spricht Reindl sehr offen über seine Kandidatur für das Präsidentenamt des Eishockey-Weltverbandes IIHF und wie er aktuell die personelle Aufstellung des DEB einschätzt.

„Eiskalt auf den Punkt“ – der DEL-Podcast ist ab sofort auf allen bekannten Podcast-Plattformen zu hören (Apple Podcast, Spotify, Deezer).

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Austauschplattform für Freiwillige

(DOSB-PRESSE) Seit Anfang April erleichtert eine Online-Plattform lokale und regionale Kontakte zwischen Freiwilligenagenturen und Freiwilligendienstleistenden aus BFD, FSJ und FÖJ, die im Moment nicht an ihren eigentlichen Einsatzorten tätig sein können, weil diese eingeschränkt oder geschlossen sind.

Aufgrund der aktuellen Covid-Krise hat Bundesfamilienministerin Franziska Giffey eine Ausnahmeregelung in Kraft gesetzt, wonach Bundesfreiwilligendienstleistende, sofern sie das möchten, nicht nur in ihrer angestammten Einsatzstelle, sondern auch in einem so genannten „erweiterten Einsatzbereich“ helfen dürfen. Alle Bundesländer bis auf Sachsen und Thüringen sind für ihre Freiwilligendienste FSJ und FÖJ diesem Beispiel gefolgt.

Die Plattform ist in erster Linie für Freiwillige gedacht, die nicht von regionalen Trägern betreut werden. Die Träger der Freiwilligendienste im Sport ermuntern die Freiwilligen und Einsatzstellen schon seit einigen Wochen dazu, über Nachbarschaftshilfe und Kooperation neue Wege zu gehen. Es gibt unzählige kleine und große Tätigkeiten, bei denen die Zahl der Helfer*innen und die Flexibilität ihres Einsatzes ganz wesentlich darüber entscheiden, wie gut Deutschland diese Tage und Wochen bewältigt.

Weitere Informationen: www.freiwillige-helfen-jetzt.de

100.000 Euro für Kinder- und Jugendprojekte

Bewerbungen für den LupoLeo Award noch bis 3. Mai 2020 möglich

(DOSB-PRESSE) Das Kindernetzwerk *United Kids Foundations* initiiert 2020 anlässlich seines 15. Geburtstags erstmals den LupoLeo-Award. Die Auszeichnung wird für herausragendes soziales Engagement im Kinder- und Jugendbereich in Deutschland ergeben. Gemeinnützige Organisationen können sich noch bis 3. Mai 2020 für den LupoLeo-Award für herausragendes soziales Engagement im Kinder- und Jugendbereich bewerben.

Insgesamt werden Preisgelder in Höhe von 100.000 Euro ausgeschüttet.

Der Award wird erstmals und anlässlich des 15. Geburtstags von United Kids Foundations verliehen.

In diesem Jahr werden Projekte gesucht, die ...

- sich für andere Menschen einsetzen und für ein gleichberechtigtes Zusammenleben eintreten – etwa durch Ansätze kommunaler Kinder- und Jugendbeteiligung, Service-Learning-Angebote, Jugenddialog- und Vernetzungsformate, Tandemprojekte etc.
- Formen von Diskriminierung erkennen und entschlossen entgegenzutreten, etwa durch Bildung für Vielfalt und Menschenrechte, Bildung zu GMF/Diskriminierung, Counter Speech oder Argumentationstrainings etc.

So es die Corona-Krise zulässt, werden die prämierten Projekte am 21. November 2020 in Braunschweig im feierlichen Rahmen vorgestellt.

Bewerbung und weitere Informationen unter: www.lupoleo.de

Ausschreibung zu IOA-Masterprogramm

Bewerbungsschluss ist am 31. Mai 2020

(DOSB-PRESSE) Die University of Peloponnese und die Internationale Olympische Akademie (IOA) bieten für das akademische Jahr 2020/2021 eine neue Auflage ihres Masterprogramms an. Der Studiengang „Olympic Studies, Olympic Education, Organization and Management of Olympic Events“ (M.Sc.) basiert auf den drei Säulen der Olympischen Bewegung: Bildung, Sport und Kultur.

Die Idee des Studiengangs folgt den Werten und Vorstellungen der Olympischen Bewegung und rückt die Verbreitung der Olympischen Ideen wie auch Forschung zu olympischen Themenfeldern und weltweite Partizipation in den Fokus. Die Studiendauer beträgt drei Semester, von denen zwei an der IOA in Olympia/Griechenland und in Sparta/Griechenland absolviert werden. Maximal 40 Studierende aus aller Welt können aufgenommen werden, weitere Informationen finden Interessierte in der Ausschreibung und auf der Website <http://olympicmaster.uop.gr/>.

Bewerbungsschluss für das Masterprogramm ist der 31. Mai 2020.

Neue Videoreihe „Kinder stark machen“

Mitmachprogramm für die ganze Familie der BZgA-Initiative „Kinder stark machen“ (DOSB-PRESSE) Mit einem bunten Mitmachprogramm für die ganze Familie ist das spielpädagogische Team der Mitmach-Initiative „Kinder stark machen“ in normalen Zeiten in ganz Deutschland unterwegs.

Um auch jetzt in der Corona-Krise viele Familien in Bewegung zu bringen, hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) das Programm als Mitmachangebot für zuhause produziert.

Das spielpädagogische Team lädt Kinder und Eltern in mehreren Folgen zum Mittanzen und Mitturnen ein und verwandelt das Wohn- oder Kinderzimmer in eine Spielarena.

[Zum Mitmachprogramm](#)

Gestaltung von Nähe und Distanz im organisierten Sport in Deutschland

Trainer*innen und Athlet*innen für Online-Befragung gesucht

(DOSB-PRESSE) Die in den vergangenen Jahren an die Öffentlichkeit gekommenen Fälle von sexualisierter Gewalt im Sport stellen den organisierten Sport vor die Herausforderung, Maßnahmen zur Prävention zu entwickeln. Gleichzeitig sind Trainer*innen zunehmend verunsichert, da Fragen aufkommen, wie viel Nähe und Distanz zwischen Trainer*innen und Athlet*innen angemessen ist, wie ein vertrauensvolles und sicheres Umfeld für junge Athlet*innen geschaffen werden kann und wie sich Trainer*innen gleichzeitig selbst vor falschen Verdachtsäußerungen schützen können.

Ziel des Projektes „Trainer*innen als zentrale Akteur*innen in der Prävention sexualisierter Gewalt: Umgang mit Nähe und Distanz im Verbundsystem Nachwuchsleistungssport“ (TraiNah) ist es, die Handlungssicherheit von Trainer*innen zur Prävention von sexualisierter Gewalt zu stärken und Handlungsstrategien zum angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz zu vermitteln. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft fördert das Projekt, das von der Deutschen Sporthochschule Köln in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Ulm durchgeführt wird, für die Dauer von zwei Jahren.

Um diese Ziele zu erreichen und die Perspektive der Trainer*innen und Athlet*innen im Nachwuchsleistungssport einzubeziehen, wurden zunächst qualitative Interviews durchgeführt. Im zweiten Schritt wird nun eine Online-Befragung gestartet. Diese richtet sich an Trainer*innen ab 18 Jahren sowie an Athlet*innen ab 16 Jahren. Die Online-Befragungen sind wie folgt verfügbar:

- https://ww2.unipark.de/uc/TraiNah_Train/ (für Trainer*innen)
- https://ww2.unipark.de/uc/TraiNah_Ath/ (für Athlet*innen)

Die Ergebnisse der Online-Befragungen werden als wichtige Grundlage für die Konzeption von Schulungen für Trainer*innen im Umgang mit Nähe und Distanz im Nachwuchsleistungssport

verwendet. Zudem geben sie Hinweise auf die Gestaltung von Nähe und Distanz im organisierten Sport in Deutschland.

Weitere Informationen zum Projekt:

- [Projektseite der Uniklinik Ulm](#)
- [Projektseite der Deutschen Sporthochschule Köln](#)
- [Information auf den Seiten des Bundesinstituts für Sportwissenschaft](#)

Kontakt für die Online-Befragung:

Dr. Jeannine Ohlert

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Uniklinikum Ulm

Jeannine.ohlert@uniklinik-ulm.de bzw. Tel: 0221-4982 8728

Zentrale Kooperationspartner für das Projekt „TraiNah“ sind die Deutsche Sportjugend, die Trainerakademie Köln und der Berufsverband der Trainer/innen im deutschen Sport sowie die vier Spitzenverbände Deutscher Basketball Bund, Deutsche Reiterliche Vereinigung, Deutscher Schwimm-Verband und Deutscher Turner-Bund.

Aufruf zur Botschafter*in-Nominierung „Engagement und Klimaschutz“

Sportorganisationen sind eingeladen, sich einzubringen

(DOSB-PRESSE) Die Woche des bürgerschaftlichen Engagements 2020 findet vom 11. bis 20. September statt. Unter dem gemeinsamen Motto „Engagement macht stark!“ zeigen Stiftungen, staatliche Institutionen, Verbände, Unternehmen, Initiativen, Vereine und zahlreiche weitere Veranstalter*innen während dieser Kampagne in ganz Deutschland bereits zum 16. Mal die Vielfalt bürgerschaftlichen Engagements. Mit mehr als 8.300 Veranstaltungen ist die Engagementwoche die größte bundesweite Freiwilligeninitiative. Der diesjährige Themenschwerpunkt der Kampagne „Engagement macht stark!“ des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ist „Engagement und Klimaschutz“.

Unterstützen Sie das BBE dabei, ihren diesjährige*n Engagement-Botschafter*in für den Themenschwerpunkt »Engagement und Klimaschutz«, der gemeinsam mit der [Stiftung Mercator](#) durchgeführt wird, ausfindig zu machen. Dafür können Sie oder Ihre Organisation bis zum 15. Mai 2020 außergewöhnlich engagierte Persönlichkeiten vorschlagen, die dem Kampagnenschwerpunkt durch ihren beispielhaften Einsatz „ein Gesicht verleihen“. Die feierliche Ernennung des*der Engagement-Botschafter*in erfolgt am 11. September 2020 im Rahmen der Auftaktveranstaltung der „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“ in Berlin.

Zudem können „Projekte der Woche“ zum Themenschwerpunkt „Klimaschutz“ vorgeschlagen werden, deren Auszeichnung die Vielfalt des bundesweiten Engagements verdeutlichen soll.

Auch Akteure aus den Sportorganisationen sind in diesem Zusammenhang eingeladen, sich an der Nominierung der Engagement-Botschafter*in und der Einreichung von Projekten aktiv zu beteiligen. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist Mitglied beim BBE und unterstützt die Woche des bürgerschaftlichen Engagements seit vielen Jahren.

Ihren Nominierungsvorschlag können Sie über das [Kontaktformular](#) einreichen.

Am 18. und 19. September 2020 lädt das BBE seine diesjährige Themenpartnerin „[Stiftung Mercator](#)“ zur Thementagsveranstaltung „Engagement und Klimaschutz“ nach Berlin ein. Es erwarten Sie inspirierende Beiträge, spannende Diskussionen und zahlreiche Möglichkeiten, sektorübergreifend Ideen zu entwickeln und gemeinsam neue Wege für den Klimaschutz zu beschreiten.

Während das vergangene Jahr geprägt war von Bildern weltweiter Proteste für den Klimaschutz, so richtet sich der sorgenvolle Blick der Welt zurzeit auf die Corona-Pandemie und ihre weitreichenden Folgen. Aber auch im Schatten der Pandemie begegnen die Menschen dem Klimawandel vielerorts trotz aller Herausforderungen mit neuartigen, kreativen und nachahmenswerten Ideen und Ansätzen. Dabei zeigen sie oft genug: Klimaschutz darf durchaus Spaß machen! Mit dem diesjährigen Themenschwerpunkt „Engagement und Klimaschutz“ sollen diese beispielhaften Projekte sichtbar gemacht, aber auch gezeigt werden, wie sich Klimaschutzaktivitäten mit den vielfältigen bestehenden Engagementfeldern kombinieren lassen und sich damit positiv auswirken: auf die Engagierten, ihre Projekte und letztlich auf unsere Gesellschaft.

Nähere Informationen finden Sie unter www.engagement-macht-stark.de

Ansprechpersonen beim BBE:

Dieter Rehwinkel dieter.rehwinkel@b-b-e.de ; Tel. 0171 4165497

Anna Groß anna.gross@b-b-e.de ; Tel. 030 62980126

Natursportinfo 2.0 ist online

Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung und Bundesamt für Naturschutz bringen neue Onlineplattform an den Start

(DOSB-PRESSE) Das Online-Informationsportal „NaturSportInfo“ des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) wurde grundlegend überarbeitet: Der zeitgemäße Look der Seite lädt dazu ein, Natursportarten und Natursporträume virtuell zu erkunden – ob es dabei um Wandern, Mountainbiking, Reiten oder andere Sportarten in der Natur geht. Den Relaunch übernahm das Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung der Deutschen Sporthochschule Köln unter der Leitung von Prof. Dr. Ralf Roth.

Die neue Menüführung ermöglicht es, Daten und Fakten aus dem Themenfeld Sport und Naturschutz schnell und einfach zu erfassen. So wurde der bisherige Internetauftritt der NaturSport-Info in den vergangenen Monaten inhaltlich umstrukturiert und grafisch stark verändert, Inhalte wurden aktualisiert und erweitert.

Den Nutzerinnen und Nutzern stehen sehr umfangreiche und ansprechend aufbereitete Informationen zu den verschiedenen Natursportarten zu Land, zu Wasser, im Schnee, in der Luft und im urbanen Raum und deren Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und Lebensräume zur Verfügung. Darüber hinaus bietet die Plattform kompakte Infos und News, ein Natursportlexikon und eine Literaturdatenbank mit Links zu wissenschaftlichen Quellen.



Die Inhalte der Website, die ab sofort unter www.natursport.info erreichbar ist, werden auch künftig stetig angepasst und weiterentwickelt, so dass sie einen stets aktuellen Überblick über alle Natursportarten und deren Einfluss auf Natur und Landschaft bietet.

Gefördert wurde das Projekt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Wohlbefinden in Zeiten der Krise

Studie zum Stellenwert von Bewegung und Sport

„Sich zu bewegen, ist nicht nur gut für den Körper, sondern auch für die Seele“, sagt Professor Ralf Brand von der Universität Potsdam. Der Sportpsychologe hat eine weltweite Studie initiiert, die zu dem Ergebnis kommt, dass Menschen, die sich vor der Corona-Krise regelmäßig zwei- bis dreimal pro Woche bewegt und Sport getrieben haben, derzeit eher mehr trainieren. Und diejenigen die nicht oder nur unregelmäßig körperlich aktiv waren, sich jetzt noch weniger bewegen. Bisher nehmen etwa 6300 Probanden in 52 Ländern teil.

Brand hat in kürzester Zeit Sportwissenschaftler aus aller Welt für die Studie gewinnen können. Im Fokus des internationalen Forscherteams steht das allgemeine Wohlbefinden im Alltag gerade in Zeiten der Krise. Die Wissenschaftler wollen verstehen, ob und unter welchen Voraussetzungen Bewegung und Sport dazu beitragen, dass Menschen von sich sagen können: „Derzeit geht’s mir gut, ich fühle mich wohl.“

Zu den wichtigsten Fragestellungen gehört, weshalb es manchen Menschen leichtfällt, ihrer Gesundheit zuliebe regelmäßig körperlich aktiv zu sein, und anderen nicht. „Bei den körperlich Aktiven messen wir aktuell ein positiveres Wohlbefinden als bei denen, die nicht oder unregelmäßig Sport treiben“, erläutert der Sportpsychologe.

Die internationale Studie betrachtet Sport und Bewegung im weiteren Sinne. Beispielsweise den Spaziergang, den Lauf im Freien oder das Hanteltraining zu Hause – Aktivitäten, die Menschen jetzt bewusst einplanen, um sich zumindest ein klein wenig zu bewegen oder eben Sport zu treiben. Die Daten zur Veränderung des Sport- und Bewegungsverhaltens werden mit den Auswirkungen auf das Wohlbefinden in Beziehung gesetzt.

„Die derzeit global politisch verordneten Veränderungen im Leben der Menschen bieten eine Forschungssituation, die wir im Labor so nie hätten herstellen können. Das ist eine große Chance, gerade auch für uns in den Verhaltenswissenschaften“, sagt Brand. In der aktuellen sozial-/verhaltenswissenschaftlichen Untersuchung machen sich die Forscher Befragungsmethoden zunutze, mit denen sie sich ein Bild vom Denken und Fühlen der Menschen im Alltag machen können. Momentan sind die Datenauswertungen noch tagesaktuell. Nach Abschluss der ersten Untersuchungswelle folgen komplexere statistische Analysen und Modellierungen. Wenn sich die Corona-Krise abgeschwächt hat, soll es eine zweite Welle mit denselben Personen geben.

Es werden immer noch Teilnehmer in Deutschland gesucht. Brand und sein Team wollen Aussagen über die unterschiedlichen Lagen in den einzelnen Bundesländern treffen. Die etwa zehnminütige Online-Befragung ist in zwölf Sprachen verfügbar und lässt sich auch auf Mobilgeräten gut darstellen.

mx

[Zur Umfrage](#)

Policy Paper „Sportvereine – Bildungsakteure der Zivilgesellschaft“

DOSB und Stifterverband wollen Bildungspotenziale des Sports in den Fokus rücken

Der Stifterverband hat gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ein Policy Paper „Sportvereine – Bildungsakteure der Zivilgesellschaft“ veröffentlicht. Ziel des Policy Papers ist es, die Bildungspotenziale und die Chancen für lebenslanges Lernen in der Zivilgesellschaft in den Fokus zu rücken.

Insbesondere die Sportvereine und Sportverbände spielen hier eine zentrale Rolle, denn das lebenslange Lernen steht im Sport im Vordergrund. Sei es beim Erlernen einer Sportart, von komplexen Bewegungsmustern oder beim Erweitern von personalen Kompetenzen in Training oder Wettkampf. Mit dem Lernen im Ehrenamt und insbesondere mit der Aus- und Fortbildung für das ehrenamtliche Engagement hat der Sport ganz besondere Lerngelegenheiten zu bieten.

Denn mit der bundesweit einheitlichen DOSB-Lizenzausbildung, mit der die Sportverbände bereits hunderttausende Engagierte auf ihre Tätigkeit im Sportverein vorbereitet haben, hält der Sport ein einzigartiges Bildungssystem vor. Auch ist es eine Besonderheit des Sports, Lerngelegenheiten für alle Menschen zu bieten. Auch Menschen, die aufgrund ihres Alters nicht mehr vom formalen Bildungssystem erreicht werden, lernen in den Sportvereinen. Ebenso richten viele Sportvereine besondere Lernangebote an Menschen unterschiedlicher kultureller oder sozialer Herkunft.

Die Aussagen des Policy Papers stützen sich maßgeblich auf zwei Studien. Einerseits bietet der ZiviZ-Survey 2017, die bislang einzige repräsentative Befragung von Vereinen und anderen gemeinnützigen Organisationen in Deutschland, wichtige Aussagen zur Zivilgesellschaft insgesamt. Andererseits liegen mit dem Sportentwicklungsbericht (SEB) 2019 aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über die Sportvereine unter dem Dach des DOSB vor.

So formuliert das Fazit des Papiers auch die Forderung nach einer Stärkung und verbesserten Anerkennung der Bildungspotenziale der Sportvereine in Politik und Gesellschaft. „Es bedarf dieser außerschulischen Lernorte, ohne die unser Gemeinwesen nicht funktioniert. Und genau hier liegt der besondere Bildungsauftrag von Sportvereinen. Menschen, die sich im Sportverein engagieren, verdienen, dass dies anerkannt und für sie nutzbarer wird“, unterstreicht die DOSB Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppler die Forderungen.

[Das Policy Paper ist hier abrufbar.](#)

Missbrauchsbeauftragter startet Soforthilfe

Missbrauchsbeauftragter Rörig: „Kinder müssen wissen: Sie sind jetzt nicht alleine!“

Der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, und sein Team haben die Website www.kein-kind-alleine-lassen.de gestartet. Hier finden Kinder und Jugendliche direkten Kontakt zu Beratungs-

stellen und auch Erwachsene bekommen Informationen, was sie bei sexueller und anderer familiärer Gewalt in der Corona-Krise tun können. Auf www.kein-kind-alleine-lassen.de gibt es darüber hinaus viele Materialien, die auch für die Verbreitung auf Social Media genutzt werden können.

Die Seite hat einen Bereich für Erwachsene, in dem Interessierte nicht nur Materialien zum Teilen und Verbreiten finden, sondern auch Informationen zum richtigen Verhalten bei einem Verdacht auf sexuelle und andere familiäre Gewalt im Umfeld. Außerdem gibt es ein Verzeichnis wichtiger Anlaufstellen, die auch während der Corona-Krise erreichbar sind. Der Bereich für Kinder und Jugendliche bietet Direktkontakt per Chat, Mail oder Telefon zu Hilfeangeboten. Kinder finden hier auch Tipps, was sie tun können, wenn sie von Gewalt bedroht sind. Ergänzt wird das Angebot mit den Kontaktdaten wichtiger Kinder- und Jugendberatungsstellen.

Für den Notfall, dass ein*e Täter*in in das Zimmer kommt, während ein Kind auf der Seite Hilfe sucht, gibt es einen Exit-Knopf, der www.kein-kind-alleinlassen.de sofort verschwinden lässt.

„Zahlreiche Expertinnen und Experten aus Fachberatungsstellen weisen auch angesichts der aktuellen Situation eindringlich darauf hin, wie wichtig es ist, Kinder und Jugendliche direkt anzusprechen und ihnen zu vermitteln: Es gibt Hilfe!“, erklärt der Missbrauchsbeauftragte. „Dazu gehört auch, dass wir ihnen sagen: Wenn du es nicht mehr aushältst, lauf aus dem Haus, bitte jemanden um Hilfe oder geh zur Polizei. Kinder müssen wissen: Das ist auch in der Corona-Krise erlaubt.“

Die Aktion „Kein Kind alleine lassen“ ist eine Reaktion auf die begründeten Sorgen und erschütternden Berichte über die Zunahme von Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Frauen in der aktuellen Krise. Zuletzt hatte der UN-Generalsekretär António Guterres vor einer „schrecklichen Zunahme“ familiärer Gewalt während der Corona-Pandemie gewarnt. Das Risiko ist auch deshalb sehr hoch, weil Bereiche, in denen sonst die Möglichkeit besteht, dass innerfamiliäre Gewalt bemerkt wird (in Schulen und Kitas, bei Tagesmüttern, in Sportvereinen) in der momentanen Situation wegfallen. Besonders tragisch: Erste Rückmeldungen von Beratungsstellen zeigen, dass Anrufe eher rückläufig sind. Die Erklärung der Expert*innen: Von Missbrauch und anderer Gewalt gefährdete oder betroffene Kinder können nicht unbeobachtet telefonieren, wenn Täter*innen ganztägig zuhause sind. Auch deshalb ist ein Online-Angebot wie www.keinkind-alleine-lassen.de zur Zeit der richtige Weg, um Kinder und Jugendliche zu erreichen.

Der Missbrauchsbeauftragte fordert in dieser Situation die unbedingte Solidarität mit den Ungeschützten in der Gesellschaft: „Ich möchte erreichen, dass der Kampf gegen sexuelle und andere familiäre Gewalt gerade jetzt als nationale Aufgabe von gesamtgesellschaftlicher Dimension verstanden wird. Jede und jeder muss auf Kinder im Umfeld achten. Alle können handeln, wenn sie sich Sorgen machen! Wir möchten, dass diese Informationen und unsere Flyer in möglichst vielen Hausfluren, Supermärkten, Apotheken, bei Ärztinnen und Ärzten und in Krankenhäusern hängen. Damit Erwachsene wachsam und handlungsfähig bleiben und Kinder und Jugendliche erfahren: Du bist nicht alleine.“

Auch der Betroffenenrat beim UBSKM macht vor dem Hintergrund der Corona-Krise klar, wie wichtig Hilfeangebote wie www.kein-kind-allein-lassen.de für Kinder sind: „Als von sexualisierter Gewalt Betroffene wissen wir, wie sehr Kinder darauf angewiesen sind, dass ihre Signale wahrgenommen und dass sie gesehen und gehört werden. Wir brauchen noch mehr Online-Beratungsangebote für sexuell missbrauchte Kinder und ihre Freund*innen. Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt und andere Themen des Kinderschutzes müssen unbürokratisch Sonderzulagen erhalten.“

Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Willimczik vollendet 80. Lebensjahr

Renommierter Sportwissenschaftler und erfolgreicher Leistungssportler

Der renommierte Sportwissenschaftler und erfolgreiche Leistungssportler Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Willimczik vollendet am Donnerstag, 23. April, sein 80. Lebensjahr. Klaus Willimczik wurde 1940 in Königsberg (Preußen) geboren und leitete von 1980 bis zu seiner Emeritierung 2005 den Arbeitsbereich „Sport und Bewegung“ an der Abteilung Sportwissenschaft der Universität Bielefeld. Nach dem Studium der Fächer Philosophie, Geschichte, Geografie und Leibeserziehung in Mainz, Hamburg und Berlin mit Abschluss des ersten Staatsexamens und Promotion (in Mainz) sowie Habilitation mit der Venia Legendi für „Theorie der Leibeserziehung“ (in Frankfurt) trat er 1971 im Alter von 31 Jahren die (erste) ordentliche Professor für Sportwissenschaft an der TH Darmstadt an.

Zu den Arbeitsschwerpunkten von Klaus Willimczik gehören u. a. die Wissenschaftstheorie und Forschungsmethodik, die Biomechanik und Bewegungslehre sowie die Sportpsychologie und die Geschichte des Sports und der Sportwissenschaft. Er ist damit einer der wenigen interdisziplinär arbeitenden Sportwissenschaftler, dessen Veröffentlichungen in den unterschiedlichen sportwissenschaftlichen Teildisziplinen anerkannt sind. Mehrere seiner Publikationen zählen bis heute zu den Standardwerken. Von herausragender Bedeutung für das Selbstverständnis und die Anerkennung des Faches ist seine vierbändige Begründung der „Sportwissenschaft interdisziplinär“.

Klaus Willimczik hat sich auch aktuell mit zahlreichen Beiträgen (u.a. in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 18. Juni 2019) in die Debatte um die Gefahren der Anerkennung von eSport als „ordentlicher“ Sport eingeschaltet. In der ehemaligen Zeitschrift „Sportwissenschaft“ (heute: „German Journal of Exercise and Sport Research“) liefert er eine ausführliche sprachphilosophische Analyse, wonach eSport kein Sport ist. Sein viel beachteter Beitrag in Heft 1/2019 schließt mit einem sehr persönlichen Postskriptum (Nachsatz): „Dem Kritischen Rationalismus ist besonders von der Kritischen Theorie vorgeworfen worden, dass er sich in die Unverbindlichkeit zurückziehe, indem er Werturteile innerhalb der Wissenschaft ablehne. Ich hoffe, dass mir in meinem Beitrag dieser Rückzug in die Unverbindlichkeit gelungen ist, dass ich nicht (normativ) Partei ergriffen habe. Aber als Mitglied dieser Gesellschaft bekenne ich, dass ich auf der Grundlage meiner Sozialisation und in meiner Verantwortung für einen Sportbegriff, für eine Sportpädagogik und für eine Sportpolitik stehe, nach der Sport erstens an motorische Aktivität und zweitens an körperliche Anstrengung mit dem Ziel gebunden ist, die körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern bzw. möglichst lange zu erhalten. Für mich ist Sport weiterhin drittens

psychisch-sozial-ganzheitlich zu sehen und hat viertens die Einhaltung von Grundwerten wie Fairness und Unversehrtheit der Person sicherzustellen“.

Klaus Willimczik hatte auch bedeutende ehrenamtliche Funktionen in Wissenschaftsorganisationen und im organisierten Sport auf Bundesebene inne: Er war u. a. von 1979 bis 1985 Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), der Personenvereinigung der Sportwissenschaft in Deutschland mit heute mehr als 1.000 Mitgliedern: „Klaus Willimczik hat als dvs-Präsident die Ausdifferenzierung der Vereinigung mit ihren Sektionen und Kommissionen im Sinne einer interdisziplinären Sportwissenschaft entscheidend vorangetrieben“, würdigt Prof. Dr. Dietrich Kurz als sein Nachfolger im Amt des dvs-Präsidenten von 1985 bis 1989 vor allem die wissenschaftspolitischen Verdienste von Willimczik und gratuliert gleichzeitig als ehemaliger Kollege an der Universität Bielefeld, wo beide in dieser Zeit die 1980 gegründete Abteilung für Sportwissenschaft in Bielefeld zu einem der angesehensten Standorte in der Bundesrepublik aufbauten.

Die dvs hat Klaus Willimczik bei der Hauptversammlung 2013 in Konstanz zum Ehrenmitglied ernannt. Willimczik war von 1982 bis 1984 Präsident des (inzwischen aufgelösten) Ausschusses Deutscher Leibeserzieher (ADL); er gehörte 20 Jahre dem Herausgeber-Kollegium der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ an und war von 1986 bis 1988 in seiner Funktion als Vorsitzender des Bundesausschusses für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit des Deutschen Sportbundes (DSB) auch Mitglied im Präsidium des DSB. In seine Amtszeit beim DSB fiel u. a. die Erarbeitung und Verabschiedung der Grundsatzerklärung „Kinder im Leistungssport“ (1983), an der Willimczik federführend beteiligt war.

In den Jahren 2003 bis 2006 war Klaus Willimczik, der 1999 von der Fakultät für Sport und Sportwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz zum Dr. honoris causa (h.c.) promoviert wurde, einer von zwei Vorsitzenden des Kuratoriums „Olympische Akademie und Olympische Erziehung“ des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland und als NOK-Vertreter auch Mitglied der Präsidialkommission Schulsport im DSB. Willimczik verfügt zudem über eine beachtliche internationale Karriere im Leistungssport als vielseitiger Leichtathlet: Er war im Trikot des TSV Rendsburg erfolgreich als Zehnkämpfer (u.a. 1959 Deutscher Junioren-Vizemeister hinter Willi Holdorf) und im Stabhochsprung sowie u.a. zweimal Deutscher Meister über 110 Meter Hürden (1961 für Bayer Leverkusen und 1963 für den USC Mainz), nahm an zwölf Länderkämpfen für den Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) teil und war von 1965 bis 1968 DLV-Bundestrainer in dieser Disziplin – ganz abgesehen davon, dass diese sportart- bzw. disziplinspezifischen Aktivitäten von einem konkreten Theorie-Praxis-Bezug wissenschaftlich begleitet waren – erinnert sei an die im Jahre 1972 erschienene (und an sich nahe liegende) Habilitationsschrift mit dem Titel „Leistungsbestimmende Bewegungsmerkmale der 110-m-Hürdentechnik“.

Der heute immer noch u.a. regelmäßig im Rudern und im Segeln aktive Willimczik hat sich nicht zuletzt auch ehrenamtlich im Sportvereinswesen langjährig verdient gemacht: Er leitete u.a. von 1990 bis 1995 als Präsident die Geschicke des Traditionsvereins Bielefelder Turngemeinde von 1848, die ihn später zum Ehrenvorsitzenden ernannte und wo er im letzten Jahr zum ersten Mal überhaupt das Deutsche Sportabzeichen (natürlich in Gold) abgelegt hat. Bis 2015 war der

mittlerweile in Traisa bei Darmstadt lebende Willimczik als Lehrbeauftragter an der TU Darmstadt tätig. Auch im neuen Lebensjahrzehnt gibt es für Klaus Willimczik keinen Grund, seine wissenschaftliche Tätigkeit oder seine sportlichen Aktivitäten einzuschränken – mehr noch: Sein soziales Engagement zusammen mit seiner Frau gilt derzeit schwerpunktmäßig einem Projekt für Waisenkinder in Ghana.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Sportwissenschaft mit neuem Ethik-Rat

Ina Hunger und Petra Gieß-Stüber sind neu im Rat, Prof. Heinz Mechling zum fünften Mal gewählt

Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) hat im Online-Verfahren einen neuen Ethik-Rat gewählt. Insgesamt fünf Personen aus der Mitgliederschaft hatten für dieses beratende dreiköpfige Gremium kandidiert. Gewählt wurden für den Zeitraum von zwei Jahren die Professorinnen und Doktorinnen Ina Hunger (Universität Göttingen) und Petra Gieß-Stüber (Universität Freiburg) sowie der emeritierte Prof. Dr. Heinz Mechling von der Deutschen Sporthochschule Köln. Für die beiden Sportpädagoginnen Hunger und Gieß-Stüber ist es die erste Amtszeit, für den Trainings- und Bewegungswissenschaftler Heinz Mechling bereits die fünfte: „Ich gratuliere den drei Gewählten und wünsche ihnen eine erfolgreiche Amtszeit“, beglückwünschte dvs-Präsident Ansgar Schwirtz (Technische Universität München) das neue Team.

Mit Prof. Dr. Maike Tietjens (Universität Münster) und Prof. Dr. Wolf-Dietrich Miethling (Universität zu Kiel) schieden zwei Mitglieder aus dem Ethik-Rat aus, weil sie nicht mehr kandidiert hatten. Ein Mitglied der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ ergänzt im Gaststatus den Ethik-Rat, dafür wurde Dr. Sören Wallrod (Hochschule Koblenz) von der dvs-Nachwuchsgruppierung benannt. Der Ethik-Rat der dvs existiert seit 2003 und hat die Aufgabe, die dvs-Gremien zu generellen und speziellen ethischen Fragen der Sportwissenschaft zu beraten und bei formellen Beschwerden über ein Fehlverhalten die Vorwürfe zu prüfen, ggf. die Parteien anzuhören und nach Möglichkeit eine Schlichtung herbeizuführen. Er handelt dabei auf der Grundlage der sog. „berufsethische Grundsätze“ und den darin niedergelegten Verfahrensweisen für Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler. Mehr zum dvs-Ethik-Rat und zur Arbeit der dvs im Internet unter www.sportwissenschaft.de.

„Durch den Sport kann ich was zurückgeben“

Folge 3 der Podcast-Serie „Halbe Katoffl Sport stellt Leichtathletin Alexandra Wester vor

Alexandra Wester ist in Gambia geboren. Ihre Mutter kommt aus Ghana, der Vater ist Deutscher. Die Weitspringerin erzählt im „Halbe Katoffl Sport“-Podcast, wie sie die extremen Höhen und Tiefen ihrer Karriere verkraftet, für welche Werte sie sich einsetzt – und warum sie das Sportgeschäft auch kritisch sieht.

„Glück ist mentale Arbeit“, sagt Alexandra Wester. Die 26-Jährige hat in den vergangenen Jahren hart an sich gearbeitet, sowohl körperlich als auch geistig. Mit 15 Jahren war sie schon Welt-

jahresbeste in ihrer Disziplin. Es folgten aber viele Auf und Abs: Mit 17 die erste lange Verletzung, dann Jahre später der Höhenflug beim Istaf in Berlin, wo sie sensationell 6,95 Meter sprang. Bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro im selben Jahr scheidet sie wiederum früh aus. Ihr habe die Gelassenheit gefehlt, sagt sie rückblickend.

Die scheint sie in den vergangenen Jahren mehr und mehr gefunden zu haben. Gerade auch durch den stärkeren Kontakt zu ihren afrikanischen Wurzeln findet sie mehr zu sich und zu dem, was sie stärkt und wofür sie stehen will. Selbstbestimmtheit, Frauen-Empowerment und Anti-Rassismusbearbeitung seien ihr wichtig – ein offenes Herz, eine eigene Identität. Sie könne sowohl zu ihrer deutschen als auch zu ihrer gambisch-ghanaischen Herkunft stehen. „Leute drängen dich zu einer Entscheidung. Du musst dich aber nicht für eine Seite entscheiden. Da ist keine Wand, sondern eine Brücke. Das ist was sehr Besonderes!“

Sport ist immer noch der Mittelpunkt ihres Lebens, aber zugleich auch Mittel zum Zweck. [So unterstützt sie derzeit einen Athleten aus Gambia](#). Sie kenne selbst noch die Zeiten, in denen sie nur zehn Euro auf dem Konto hatte und sich nicht mal ein Wettkampf-Outfit leisten konnte. Sie will etwas zurückgeben und weiß aber von sich: Wenn der Sport gut läuft, laufen auch die anderen Dinge.

[Zur neuen Podcast-Folge](#)

Halbe Kartoffeln im Sport

Im vergangenen Jahr begann die Kooperation des Podcasts „Halbe Kartoffeln“ mit „Integration durch Sport“, es entstand die Serie „Halbe Kartoffeln Sport“. Der Anlass: das 30-jährige Jubiläum des vom BMI und BAMF geförderten Bundesprogramms. Es waren acht interessante, bewegende, immer auch humorvolle Gespräche mit Menschen mit nichtdeutschen Wurzeln über Themen wie Integration und Identität und die Frage, welche Rolle der Sport dabei spielte. Wegen der sehr positiven Resonanz auf den Podcast, wird die Kooperation in diesem Jahr fortgeführt. „Halbe Kartoffeln Sport“ erscheint immer Mitte des Monats. Die neuen Folgen kann man [hier hören](#).

„Trainingseinstieg für Gesundheit der Sportler wichtig!“

Der Sportdirektor des Deutschen Hockey-Bundes, Heino Knuf, zum Thema „Konzept für den Wiedereinstieg der Leistungssportler in den Trainingsbetrieb“

Länderspiele oder auch nur Trainingslehrgänge in Teamstärke sind in der Corona-Krise unter den aktuellen Maßnahmen auch im Hockeysport undenkbar. Dennoch denkt man im DHB-Leistungssport gerade sehr intensiv darüber nach, wie man die Sportlerinnen und Sportler langsam wieder an ihre Trainingsumfänge heranführt. Sportdirektor Heino Knuf erklärt im DHB-Interview, wie der Deutsche Hockey-Bund (DHB) den Spagat zwischen gesellschaftlich verantwortlichem Handeln und der Verantwortung seinen Athletinnen und Athleten gegenüber hinbekommen möchte, wenn die zuständigen Stellen dies wieder erlauben.

Herr Knuf, warum feilen Sie gerade mit den Bundestrainern und den Olympiastützpunkten an diesem Konzept?

HEINO KNUF: „Es ist wichtig, dass unsere Athletinnen und Athleten wieder ins Training einsteigen können. Das sind Menschen, die bis vor kurzem zwei- bis dreimal pro Tag trainiert haben. Und plötzlich ist diese Intensität, sind diese Umfänge weggebrochen. Das birgt gesundheitliche, aber auch mentale Risiken für die Sportler.“

Setzt man sich damit nicht dem Vorwurf aus, dass der Sport in dieser Situation eine Ausnahme fordert?

HEINO KNUF: Selbstverständlich halten wir alles in den Grenzen, die in der aktuellen, gesamtgesellschaftlichen Situation vertretbar sind. Auch wir wollen hier unseren Beitrag leisten. Wir halten die Ansteckungsrisiken dabei so gering wie möglich. Zum Beispiel würden wir die Trainingsgruppen nicht größer machen als mit vier Athleten und einem Trainer. Und wir würden die Gruppen in ihrer Besetzung konstant halten. So können wir im Notfall kleine Gruppen in Quarantäne schicken. Natürlich würden wir auch die Abstandsregelung während der Trainingsübungen, aber auch in Pausen einhalten. Es würden zum Beispiel keine Übungen gemacht, in denen Körperkontakt notwendig wäre.

Es geht also nicht um einen Alleingang des Hockeysports?

KNUF: Nein! Es geht um verantwortungsvolles Handeln der Gesellschaft UND unseren Athleten gegenüber. Wir orientieren uns dabei klar an den Empfehlungen der offiziellen Stellen und des DOSB, der uns mit Handlungsempfehlungen für den Trainingseinstieg versorgt hat. Zudem ist alles mit den Bundesstützpunktleitern und den Bundesstützpunkttrainern abgestimmt.

Welche Sportlerinnen und Sportler sollen denn diesen Trainingseinstieg zuerst wahrnehmen?

HEINO KNUF: Es geht um unsere Olympiakader und nachrangig auch um die Perspektiv-, U21- und U18-Kader. Die wollen und müssen wir ans Training wieder heranzuführen. Alle würden dafür einen vom DOSB entwickelten Kontaktrisiko-Evaluationsbogen ausfüllen, der aus elf Fragen besteht. Wenn nur eine Frage mit Ja zu beantworten ist, dürfte der Sportler nicht am dezentralen Training teilnehmen, sondern müsste sofort den Arzt des Olympiastützpunktes aufsuchen. Und wer den Fragebogen nicht dabei hat, würde nicht zum Training zugelassen.

LESETIPPS

Reife Leistung

Ein Buch mit inspirierenden Geschichten von sportlichen Menschen über 70

Gibt es ein Mittel gegen das Altern? Ein Serum etwa? Ein Medikament? Einen Zaubertrank? Die Antwort ist im Grunde einfach, sie lautet: Sport!

Der Journalist Christoph Cöln zeigt am Beispiel von elf Seniorensportler*innen, wie man noch im hohen Alter Unglaubliches aus sich herausholen kann. Von der 94-jährigen Turnerin, die durch ihre Übungen zum YouTube-Star wurde, über zwei Mittsiebziger, die erst spät mit dem Ski-springen anfangen und nun Deutschlands älteste aktive Athleten auf der Schanze sind, bis zum Läufer, der in seiner Altersklasse haufenweise Rekorde bricht und seinen Alltag auf den Sport ausrichtet – Christoph Cölns einfühlsame Porträts lüften das Geheimnis eines langen und gesunden Lebens, das auch die Wissenschaft zunehmend zu entschlüsseln vermag.

Das Buch „Reife Leistung – Mit Sport dem Alter trotzen. Inspirierende Geschichten von Menschen über 70“ von Christoph Cöln, 208 Seiten, 22,00 Euro, ist voraussichtlich ab Juni 2020 lieferbar und kann unter [hier](#) bestellt werden. ISBN: 978-3-7423-1111-5